

Karin Moser

## Propaganda und Gegenpropaganda - das "kalte" Wechselspiel während der alliierten Besetzung in Österreich

Krisen- und im speziellen Kriegszeiten führen stets zu einer Intensivierung der Propagandatätigkeit und der Medienkontrolle. Dabei liegt das Prinzip vor, den politischen Gegner anzugreifen und zu demotivieren, während die eigene Klientel bzw. Bevölkerung für die partei- und/oder staatsinternen Ziele motiviert werden soll.

Im Zweiten Weltkrieg war das Vorgehen der kriegsführenden Mächte dementsprechend. Auf beiden Seiten wurden großangelegte Propagandaaktionen durchgeführt, auf beiden Seiten unterlag der gesamte Medienapparat einer strikten Kontrolle.

Unter den alliierten Mächten hatte die Sowjetunion das bereits am weitesten konzipierte Propagandasystem. Im postrevolutionären Russland wurde bereits 1918 mit dem Aufbau eines straffen Kontrollapparats begonnen, der Produktion, Zensur und Veröffentlichung von Medienprodukten der staatlichen Führung unterstellte und das bolschewistische Propagandamonopol sicherte.<sup>1</sup> Die Sowjetunion hatte damit einen gewaltigen Vorsprung vor den anderen alliierten Mächten, die oft erst im Verlauf des Zweiten Weltkrieges ihr mediales Kontrollsystem voll ausbauen konnten.

Eine weitere grundsätzliche Unterscheidung ergab sich durch die Wertung des Begriffs "Propaganda" seitens der Sowjetunion und der anderen alliierten Mächte. Die ursprüngliche, aus dem Lateinischen stammende, Bedeutung des Terminus "Propaganda" – ausbreiten, verbreiten, erweitern – wurde in der politischen Praxis erweitert. Die noch relativ neutrale Wertung, wonach man unter Propaganda, die Übertragung von Ideen oder Werten von einer Person oder einer Gruppe von Personen zu anderen versteht<sup>2</sup> erfuhr in Verbindung mit dem Begriff "Manipulation" eine pejorative Bedeutungsverschiebung. Manipulation verweist hierbei auf die missbräuchliche Nutzung der meinungsbildenden Wirkung der Massenmedien zur einseitigen Beeinflussung der Konsumenten.<sup>3</sup>

Allerdings liegt die Deutung dieser Termini stets im Auge des Betrachters und ist politisch und gesellschaftlich motiviert. Im bolschewistischen Russland waren die Begriffe "Propaganda" und "Agitation" durchaus positiv besetzt. Die Bolschewiken sahen sich als Propagandisten der einzig gültigen Wahrheit, die es zu verbreiten galt, um den sozialen und gesellschaftlichen Wandel im Sinne des Marxismus voranzutreiben. Die politische Manipulation fand hier ihre breite Anwendung, wurde von den Agitatoren als solche aber nicht verstanden.<sup>4</sup> In den USA hingegen stand man dem Begriff "Propaganda" bereits seit Ende des Ersten Weltkrieges sehr kritisch

---

<sup>1</sup> Zur sowjetischen Kontrollpolitik ist folgender Sammelband erschienen: Marianna Tax Choldin/Maurice Friedberg (Hg.): *The red pencil. Artists, scholars and censors in the USSR*. London/Sydney/Wellington 1989.

<sup>2</sup> Richard Taylor: *Film Propaganda. Soviet Russia and Nazi Germany*. London/New York 1998, 7.

<sup>3</sup> Jutta Gröschl: *Die Deutschlandpolitik der vier Besatzungsmächte in der Berichterstattung der deutschen Wochenschaun 1945-1949. Ein Beitrag zur Diskussion um den Film als historische Quelle*. Berlin/New York 1997, 4.

<sup>4</sup> Peter Kenez: *Cinema and Soviet Society 1917-1953*. Cambridge 1992, 1f.

gegenüber. Die Amerikaner assoziierten mit dem Terminus stets den Kriegszustand. Propaganda galt als ein Phänomen des Krieges und war daher selbst negativ besetzt.<sup>5</sup>

Die politische und militärische Propagandaarbeit im und nach dem Zweiten Weltkrieg hatte demnach viele Erscheinungsformen und Namen. Die gegnerische Tätigkeit wurde dabei durchwegs als "Propaganda" bezeichnet, wohingegen die eigenen Aktivitäten in den Bereich Informations-, Nachrichtendienst oder Öffentlichkeitsarbeit fielen. Speziell für die angloamerikanischen Mächte galt es, diese Begriffe zu unterscheiden. Während "propaganda" mit negativen Inhalten operierte, sollten "information" oder "publicity" die positiven Aspekte der eigenen Politik hervorheben.<sup>6</sup> Die Bezeichnung "Information" war dabei gut gewählt, da sie von der Definition her das positive Gegenstück zur Propaganda darstellte: *Information offers people opportunities, while propaganda tells them how to use those opportunities.*<sup>7</sup>

## Zwischen Zusammenarbeit und Gegnerschaft – Die Propagandatätigkeit der alliierten Mächte in Österreich

In der Moskauer Deklaration über Österreich, die im Zuge der Moskauer Außenministerkonferenz im Oktober 1943 von Großbritannien, der UdSSR und den USA verabschiedet wurde, kamen die drei Mächte darüber überein, dass Österreich als das erste freie Land, das der Angriffspolitik Hitlers zum Opfer gefallen war, befreit und als unabhängiger Staat wiedererstehen sollte. In Hinblick auf ein künftiges souveränes Österreich wurden noch während des Zweiten Weltkrieges diverse Propagandaaktionen auf dieses Ziel hin ausgerichtet. Beispielsweise führte man in den Jahren 1943/44 sowohl in der Sowjetunion als auch in den USA Radiosendungen ein, die eigens für den österreichischen Raum gestaltet wurden. Diese Programme propagierten die Errichtung eines unabhängigen österreichischen Staates und unterschieden sich auch sonst in Inhalt, Aufbau und Sprache klar von jenen Sendungen, die für Deutschland vorgesehen waren.<sup>8</sup>

Mit Ende des Zweiten Weltkrieges wollten die alliierten Truppen möglichst schnell alle Medien unter ihre Kontrolle bringen, um sie für Zwecke der "reeducation" und der Propagierung der Vorteile des eigenen Systems zu nutzen. Die nationalsozialistische Presse wurde sofort ausgeschaltet, die Redaktionen und Druckereien den Alliierten unterstellt und die Herausgabe eigener Zeitungen forciert. Rundfunkanlagen und -sender, Filmproduktionsfirmen und -ateliers wurden besetzt und im Sinne der jeweiligen alliierten Macht genutzt. Bald war der Aufbau der einzelnen alliierten Propaganda- und Informationsapparate in Österreich soweit fortgeschritten, dass die gesamte Medienlandschaft unter alliierter Kontrolle stand.

---

<sup>5</sup> Siegwald Ganglmair: *Amerikanische Kriegspropaganda gegen das Deutsche Reich in den Jahren 1944/45*. Diss. Wien 1978, 9.

<sup>6</sup> Gerda Treiber: *Großbritanniens Informationspolitik gegenüber Österreich 1945-1955. Publicity und Propaganda sowie deren Instrumente in Printmedien und Rundfunk. Dargestellt anhand britischer Dokumente*. Diss. Wien 1997, 211. Sowie Oliver Rathkolb: *Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945-1950. Ein Beitrag zur Geschichte des Kalten Krieges in der Presse-, Kultur- und Rundfunkpolitik*. Diss. Wien 1981, 17.

<sup>7</sup> Taylor, *Film Propaganda*, 12.

<sup>8</sup> Reinhold Wagenleitner: *Coca-Colonisation und Kalter Krieg. Die Kulturmission der USA in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg*. Wien 1991, 136. Karl Vogelmann: *Die Propaganda der österreichischen Emigration in der Sowjetunion für einen selbständigen österreichischen Nationalstaat (1938-1945)*. Diss. Wien 1973.

So vertrieb jede Besatzungsmacht ihre eigene Zeitung und jede Macht hatte die Kontrolle über einen Rundfunksender und einen Filmbetrieb. Die Amerikaner verfügten über den "Wiener Kurier", den Sender "Rot-Weiß-Rot", das Sieveringer Filmatelier und das Film-Zentralbüro in der Siebensterngasse. Die Sowjets vertrieben die "Österreichische Zeitung" und hatten das Wiener Funkhaus, das nach Rechtslage deutsches Eigentum war, beschlagnahmt. Für das Programm- und den Verwaltungsaufbau des Senders "Radio Wien" war allerdings ein von der österreichischen Bundesregierung bestellter öffentlicher Verwalter zuständig. Außerdem hatten die Sowjets die Rosenhügel-Studios und die dort ansässige Kopieranstalt übernommen. Die Briten brachten die "Weltpresse" heraus, gründeten die "Sendergruppe Alpenland" und konfiszierten das Schönbrunn-Atelier. Die Franzosen schließlich hatten in der "Welt am Abend" ihr Presseorgan, konnten über die "Sendergruppe West" operieren und über das Filmlager und -archiv in Penzing verfügen.<sup>9</sup>

Bereits am 1. Oktober 1945 erfolgte ein alliierter Beschluss über das Pressewesen in Österreich. Mit dem "Dekret über die Pressefreiheit in Österreich" wurde die Vorzensur abgeschafft. Die Nachzensur blieb allerdings weiterhin in Kraft. Das Gesetz erlaubte jede Veröffentlichung, solange sie zu keiner Gefährdung der militärischen Sicherheit der Besatzungsmächte führte und keine Zwietracht unter den Alliierten säte. Zudem war die Verbreitung jedes nationalsozialistischen, großdeutschen und militaristischen Gedankengutes verboten.<sup>10</sup> Bei allfälligen Zensurenentscheidungen beriefen sich die Mächte in der Regel auf dieses Dekret.

Die Umsetzung der alliierten Propagandaarbeit oblag den jeweiligen militärpolitischen Institutionen. Für Großbritannien und die USA wurden für den Bereich "Propaganda" bzw. "Information" die britische und die amerikanische "Information Services Branch" (ISB) sowie die amerikanische "Information Coordination Branch" (ICB) eingerichtet. Die "Division Information" war in der französischen Zone für den Bereich Information und Medien zuständig.<sup>11</sup> Innerhalb der politischen Hauptverwaltung der Roten Armee (GlavPURKKA)<sup>12</sup> war die Abteilung 7 für die Propaganda und die politische Strategie in den besetzten Gebieten verantwortlich. Ein Teil der sowjetischen Propagandastelle war der Sowjetische Informationsdienst, der die Informations- und Kulturpolitik sowie die Filmangelegenheiten koordinierte und die Leitung der sowjetischen Informationszentren, die als Gegenstück zu den Amerika-Häusern eingerichtet worden waren,

<sup>9</sup> Zu den genannten Medieneinrichtungen und -produkten vgl.: Marion Mittelmaier: *Die Medienpolitik der Besatzungsmächte in Österreich von 1945 bis 1955*. Dipl. Wien 1992; Norbert P. Feldinger: *Der Nachkriegsrundfunk in Österreich. Zwischen Föderalismus und Zentralismus von 1945 bis 1957*. München/London/New York/Paris 1990; Oliver Rathkolb: *Die "Wien-Film"-Produktion am Rosenhügel. Österreichische Filmproduktion und Kalter Krieg*. In: Hans H. Fabris/Karl Luger (Hg.): *Medienkultur in Österreich. Film, Fotografie, Fernsehen und Video in der Zweiten Republik*. Wien/Köln/Graz 1988, 117-132.

<sup>10</sup> Viktor Ergert: *50 Jahre Rundfunk in Österreich*. Bd. II: 1945-1955. Wien 1975, 54; Elfriede Sieder: *Die alliierten Zensurmaßnahmen zwischen 1945-1955. Unter besonderer Berücksichtigung der Medienzensur*. Diss. Wien 1983, 103; Mittelmaier, *Medienpolitik*, 102.

<sup>11</sup> Treiber, *Informationspolitik*, 48; Rathkolb, *Politische Propaganda*, 151-158; Barbara Porpaczy: *Besatzungspolitisches Kalkül oder Beitrag zur Identitätsstiftung? Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich 1945-1960*. Diss. Wien 1999, 60 und 72.

<sup>12</sup> Glavnoe Političeskoe Upravlenieje Raboče-Krest'janskoj Krasnoj Armii (Politische Hauptverwaltung der Roten Arbeiter- und Bauernarmee)

überhatte.<sup>13</sup> Grundsätzliche Planungen und Entscheidungen über Informations-, Propaganda- und Kulturpolitik erfolgten in den militärischen und außenpolitischen Zentralstellen (also etwa im Verteidigungs- und Außenministerium) der jeweiligen Besatzungsmacht.<sup>14</sup>

Zu Beginn der Besatzungszeit trafen sich die Propagandaziele der alliierten Mächte zumindest in zwei eng miteinander verbundenen Bereichen: 1. Sollte der Nationalsozialismus, seine Ziele und Auswirkungen öffentlich verurteilt und bekämpft werden. 2. Sollte im österreichischen Bewusstsein die endgültige Trennung von Deutschland und die Neuorientierung in Hinblick auf einen selbständigen österreichischen Staat erfolgen. Auf dieser Ebene und aufgrund der Tatsache, dass im ersten Jahr der Besatzung noch prinzipiell Konsens unter den Besatzungsmächten herrschte, konnten die Alliierten im Bereich der Medien zunächst weitgehend kooperativ arbeiten. Journalisten aus Ost und West pflegten noch persönliche Kontakte.<sup>15</sup> Eine Radiosendung mit Beteiligung aller Alliierten wurde kreiert und unter dem Namen "Alliierte Stunde" von sämtlichen Rundfunkanstalten übertragen.<sup>16</sup> Auf dem Gebiet der Filmproduktion zeigte sich die anfängliche Kooperationsbereitschaft besonders deutlich. So wurden bis ins Frühjahr 1946 alle Mitarbeiter der sowjetisch kontrollierten Rosenhügel-Studios von einer Abteilung der US-Armee bezahlt. Im Gegenzug produzierten die Rosenhügel-Studios kostenlos Filmkopien für die amerikanische ISB. Das Wiener Büro der US-Film Section betreute alle Sektoren Wiens inklusive der sowjetischen Zone und übernahm dazu den Verleih für alle deutschen konfiszierten Filme, für die britischen, französischen und selbst für die sowjetischen Produktionen.<sup>17</sup>

Der sich zunehmend abzeichnende Konflikt zwischen Ost und West erschwerte und beendete letztlich die interalliierte Kooperation auf dem österreichischen Mediensektor. Die Ereignisse der Jahre 1947-1949 – die kommunistische Machtübernahme in Ungarn und der Tschechoslowakei, der Abschluss des Brüsseler Verteidigungspaktes, der Auszug der Sowjets aus dem Alliierten Kontrollrat in Berlin anlässlich der in der Westzone eingeleiteten Währungsreform, die darauf folgende Blockade Berlins, die westalliierte Luftbrücke für Berlin, die Auseinandersetzungen zwischen Stalin und Tito, die erste erfolgreiche Zündung einer sowjetischen Atombombe, die Unterzeichnung des NATO-Paktes, die endgültige Teilung Deutschlands, der Konflikt in Korea und die Stalinistischen Säuberungsprozesse in Osteuropa – standen für den ersten Höhepunkt des Kalten Krieges und verlangten neue und gegensätzliche Propagandakonzepte für Ost und West.

## Die Westintegration als grundlegende Komponente des Kalten Krieges in Österreich

Die Westintegration Österreichs, also die Ein- und Unterordnung der österreichischen Interessen unter das von den Amerikanern dominierte westliche Wirtschafts- und Gesellschaftssystem, war die Grundvoraussetzung für die Herausbildung einer Ost-

<sup>13</sup> Zum Aufbau der sowjetischen Verwaltung in Österreich siehe: Wolfgang Wagner: *Die Besatzungszeit aus sowjetischer Sicht. Die Errichtung der sowjetischen Besatzungsmacht in Österreich von 1945 bis 1946 im Spiegel ihrer Lagerberichte*. Dipl. Wien 1998, 42-80.

<sup>14</sup> Briten und Franzosen verfügten zusätzlich noch jeweils über eine von der Information getrennte Abteilung für den Bereich Kultur. Für die amerikanische und sowjetische Besatzungsmacht gab es keine derartige organisatorische Unterteilung. Vgl.: Porpaczy, *Kalkül*, 331.

<sup>15</sup> Rathkolb, *Politische Propaganda*, 122.

<sup>16</sup> Die Reihe existierte bis 1949. Vgl.: Wolfgang Müller, *Österreichische Zeitung und Russische Stunde. Die Informationspolitik der sowjetischen Besatzungsmacht in Österreich 1945-1955*. Dipl. Wien 1998, 174f.

<sup>17</sup> Wagnleitner, *Coca-Colonisation*, 307.

Westkonstellation im besetzten Österreich. Die Weichen dafür wurden schon im Jahr 1945 gestellt. Die anfänglich recht breite Zusammenarbeit zwischen der Regierung Renner und den sowjetischen Besatzern<sup>18</sup> wurde zunehmend reduziert, der kommunistische Einfluss innerhalb der Regierung nachhaltig eingeschränkt und die Gründung einer österreichisch-sowjetischen Erdölgesellschaft verhindert. Der geringe Stimmenanteil der KPÖ (5,4 %)<sup>19</sup> bei den Wahlen im November 1945 und die offensichtliche Distanzierung der Großparteien ÖVP und SPÖ von der kommunistischen Partei<sup>20</sup> ermöglichten die Einbindung Österreichs in das US-Hilfsprogramm. Umso mehr als im November 1947 der letzte kommunistische Minister aus der Regierung ausschied.

Das European Recovery Program (ERP), besser bekannt unter dem Namen "Marshallplan", war auf die Rekonstruktion eines internationalen, auf amerikanische Bedürfnisse abgestimmten, Wirtschaftssystems ausgerichtet. Dazu musste der politische, wirtschaftliche und militärische Einfluss der Sowjetunion möglichst eingeschränkt werden. Die Vereinigten Staaten gingen daher daran, bilaterale Abkommen anderer Staaten mit der Sowjetunion zu verhindern, "linke" Parteien und Gruppierungen, die bereit waren, mit der UdSSR zu kooperieren, intensiv zu bekämpfen und durch die Eingliederung möglichst vieler europäischer Staaten in die NATO, die eigene militärische Position zu stärken.<sup>21</sup> Österreich sollte in dieses Gesamtkonzept eingebunden werden. Auf wirtschaftlicher und gesellschaftspolitischer Ebene waren die Amerikaner erfolgreich. Mit der Beteiligung am Marshallplan verpflichtete sich Österreich die strikten Bedingungen des amerikanischen Wiederaufbauprogramms einzuhalten. Den USA war es so möglich, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu lenken und den eigenen Interessen unterzuordnen. Eine Besonderheit im Fall Österreichs war, dass auch die sowjetische Besatzungszone von der Marshallplanhilfe profitierte. Die Sowjetunion duldet folglich nicht nur Österreichs Teilnahme am amerikanischen Wiederaufbauprogramm, sie unterwarf ihre Zone bis zu einem gewissen Grad auch der amerikanischen Wirtschaftspolitik.<sup>22</sup>

Die von den Amerikanern forcierte Einbindung Österreichs in ein westliches Militärbündnis wurde zwar durch die Remilitarisierung Österreichs in den Westzonen und die militärische Ausbildung österreichischer Sicherheitskräfte vorbereitet, scheiterte aber letztlich am vehementen Widerstand der Sowjetunion, die nur einen neutralen österreichischen Staat in die Unabhängigkeit entlassen wollte.<sup>23</sup>

Mit der Westintegration Österreichs kristallisierten sich die Fronten immer deutlicher heraus. Auf der einen Seite kooperierten ÖVP und SPÖ intensiv und auf breiter Basis mit den Westalliierten. Auf der anderen Seite war die KPÖ auf das engste an die sowjetische Besatzungsmacht

---

<sup>18</sup> Zum Verhältnis österreichische Bundesregierung - sowjetische Besatzungsmacht siehe: Karin Moser: *Aktion und Reaktion. Strukturen der Politik der österreichischen Bundesregierung gegenüber der sowjetischen Besatzungsmacht 1945 bis 1955*. Dipl. Wien 2001.

<sup>19</sup> Josef Leidenfrost: *Die Nationalratswahlen 1945 und 1949. Innenpolitik zwischen den Besatzungsmächten*. In: Günther Bischof/Josef Leidenfrost: *Die bevormundete Nation. Österreich und die Alliierten 1945-1949*. Innsbruck 1988, 134-136.

<sup>20</sup> Arnold Kopeczek: *Die amerikanischen Waffenlager, die "Einsatzgruppe Olah" und die Staatspolizei im Kalten Krieg der fünfziger Jahre*. In: Erwin A. Schmidl (Hg.): *Österreich im frühen Kalten Krieg 1945-1958. Spione, Partisanen, Kriegspläne*. Wien/Köln/Weimar 2000, 103f.

<sup>21</sup> Rudolf G. Ardelt/Hanns Haas: *Die Westintegration Österreichs nach 1945*. In: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaften*. Jg. 4. 1975/3. 380f.

<sup>22</sup> Maria Mesner: *Die Westintegration Österreichs und die österreichische Politik 1945-1948*. Dipl. Wien 1985, 103 und 109.

<sup>23</sup> Ardelt/Haas, *Westintegration*, 392-394.

gebunden, auch wenn sie bei den Sowjets auf innenpolitischer Ebene weit weniger Unterstützung fand als sie es erwartet hatte.

Im Zuge des Kalten Krieges konzentrierten die Westalliierten ihren Abwehrkampf auf den Kommunismus, während die Bekämpfung des Faschismus und Nationalsozialismus zugunsten der Westintegration Österreichs vernachlässigt wurde. Österreich vor dem Kommunismus zu "bewahren" erschien den Westalliierten wichtiger.<sup>24</sup> Die Sowjetunion hingegen, die sich verglichen mit den anderen Alliierten anfangs noch am wenigsten der Frage der Nationalsozialisten widmete, forderte ab November 1945 ein rigides Vorgehen gegen die "Ehemaligen".<sup>25</sup> Diese harte Linie brachte den sowjetischen Besatzern bei der ÖVP/SPÖ-Regierung und bei der österreichischen Bevölkerung nur wenig Sympathie ein.

## Selbstverständnis und Selbstdarstellung der Besatzungsmächte

Ein grundlegender Bestandteil der alliierten Propaganda lag in der Selbstdarstellung der jeweiligen Macht. Das eigene Volk, eigene Ideologien, gesellschaftliche und politische Systeme mussten in ein besonders positives Licht gerückt werden, um gegen die anderen Mächte bestehen und die spezifischen Ziele umsetzen zu können. Im folgenden werden die alliierten "Selbstbilder" thematisiert. Es wird vor allem auf Material der Besatzungswochenschauen verwiesen, da dieses einen repräsentativen Überblick über aktuelle und kontinuierliche Bilder vermitteln kann.

Frankreich hatte erst im Jänner 1945 auf Betreiben Großbritanniens eine Zone auf österreichischem Gebiet eingefordert. Ein Propagandakonzept für Österreich lag daher nicht vor. Die französische Politik wurde jedoch von Beginn an von Sicherheitsbestrebungen bestimmt. Der ehemals große Gegner Deutschland sollte nachhaltig geschwächt werden, weshalb Österreich politisch und geistig von Deutschland losgelöst werden musste. Man griff zu den Schlagwörtern "désannexion" (Loslösung von Deutschland) und "réorientation" (Neuorientierung der Bevölkerung).

Um in Österreich eine geistige Entnazifizierung zu betreiben, wollten die Franzosen neue geistige Nahrung anbieten. Denn darin sahen sie ihre Berufung.<sup>26</sup> Militärische, finanzielle oder sonstige materielle Hilfe konnte das wirtschaftlich selbst schwer angeschlagene Frankreich nicht bieten.<sup>27</sup> Dieser Mangel sollte durch eine französische Kulturmission in Österreich kompensiert werden. Über Vorträge, Ausstellungen, Film- und Theateraufführungen zur französischen Kultur sollte auch das österreichische Kulturleben wiederbelebt werden. Umso mehr als in der französischen Kultur- und Propagandapolitik für Österreich stets auf die geistige und mentale Verwandtschaft Frankreichs und Österreichs verwiesen wurde. Damit hob sich Frankreich in seiner Argumentation bewusst von den anderen Alliierten ab. Zugleich wurde

---

<sup>24</sup> Oliver Rathkolb: *U.S.-Entnazifizierung in Österreich zwischen kontrollierter Revolution und Elitenrestauration 1945-1949*. In: *Zeitgeschichte*, 11, Nr. 9/10, 1984, 315. Und Oliver Rathkolb (Hg.): *Gesellschaft und Politik am Beginn der Zweiten Republik. Vertrauliche Berichte der U.S.-Militäradministration aus Österreich 1945 in englischer Originalfassung*. Wien/Köln/Graz 1985, 9.

<sup>25</sup> Oliver Rathkolb, *Historische Fragmente und die "unendliche Geschichte" von den sowjetischen Absichten in Österreich 1945*. In: Alfred Ableitinger/Siegfried Beer/Eduard G. Staudinger(Hg.), *Österreich unter alliierter Besatzung 1945-1955*. Wien/Köln/Graz 1998, 148 und 153.

<sup>26</sup> Porpaczy, *Kalkül*, 50-55.

<sup>27</sup> Elisabeth Starlinger: *Aspekte französischer Kulturpolitik in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg (1945-1948)*. Dipl. Wien 1993, 11. Sowie Stefan Vogel: *Frankreich und die alliierte Besatzung in Wien 1945-1955*. Dipl. Wien 1997, 212.

dieses Bild der Nähe zwischen Österreich und Frankreich, dem Verhältnis Deutschlands zu Österreich entgegengesetzt.<sup>28</sup>

Es wurde demnach eine *kulturelle Brücke zwischen Paris und Wien geschlagen*,<sup>29</sup> wobei alle noch heute im österreichischen Bewusstsein gültigen stereotypen Bilder Frankreichs zum Einsatz kamen. Frankreich als das Land der Maler<sup>30</sup> und Literaten,<sup>31</sup> als jenes Land, das sich in jeder Kunstform verstand – in der Kunst des Weinanbaus und der –verkostung<sup>32</sup> und noch vielmehr in der Kunst "die Frauenwelt noch schöner zu machen". So widmete sich in den Jahren 1945-1955 die überwiegende Mehrzahl der Wochenschaubeiträge zu Frankreich dem Thema "Mode und Schönheit".<sup>33</sup> In der Haute Couture war Frankreich maßgebend. Hier gaben die Franzosen die Richtung vor.<sup>34</sup>

Frankreich setzte nach 1945 auf internationaler Ebene alles daran, seinen Rang als politische und kulturelle Kraft zurückzuerobern.<sup>35</sup> Als Besatzungsmacht sah man die Möglichkeit, durch eine kulturpolitische Etablierung in Österreich auch wieder mehr Einfluss über den östlichen Raum zu gewinnen. Österreich galt den Franzosen als "Sprungbrett in den Osten".<sup>36</sup> Mit der Verhärtung der Ost-Westfronten wurde dieser "Sprung" jedoch zunehmend erschwert. Frankreich zog mit den USA und Großbritannien an einem Strang und stellte sich gleichermaßen gegen die sowjetisch-kommunistische Politik. Aufgrund seiner militärischen und ökonomischen Schwäche spielte Frankreich, im Vergleich zu den beiden anderen Westmächten, jedoch nur eine Nebenrolle.

In den letzten Kriegsjahren und zu Beginn der Besatzung in Österreich war unter den Westalliierten noch Großbritannien der wichtigste Kontrahent der Sowjetunion. England versuchte mit Vehemenz jede Ausbreitung der sowjetischen Einflusssphäre in Europa zu verhindern.<sup>37</sup> Ein Kalter Krieg zwischen der UdSSR und den USA war noch nicht abzusehen. Die britischen Informationsstellen waren von Beginn an darauf bedacht, ein eigenes Profil für die britische Besatzungsmacht zu entwickeln. Großbritannien stellte sich als friedliebende, starke, demokratische Nation dar, die nach Sicherheit und Wohlstand für die ganze Welt strebte. Ein alternativer britischer Weg zu "Kapitalismus" und "Kommunismus" wurde angeboten

<sup>28</sup> Starlsinger, *Kulturpolitik*, 68. Sowie Porpaczy, *Besatzungspolitisches Kalkül*, 333.

<sup>29</sup> In Anlehnung an einen Beitrag der Austria Wochenschau Nr. 23 aus dem Jahr 1952 (AW 23/52) über einen Besuch Jean Cocteaus im Wiener Art-Club.

<sup>30</sup> PARIS - KUNST UND MODE. KOSTBARSTE MALEREI DER WELT (AW 43/52); WIEN - ALBERTINA ZEIGT WERKE MARC CHAGALLS (AW 10/53); NIZZA - HENRI MATISSE TOT, Das Weltjournal Nr. 2, 1954 (WJ 2/54); FRANKREICH - GEDÄCHTNISAUSSTELLUNG FÜR AUGUSTE RENOIR (WJ 30/55); PARIS - MAURICE UTRILLO TOT, Weltjournal Nr. 47, 1955 (WJ 47/55).

<sup>31</sup> PARIS - ANDRÉ GIDE TOT (AW 9/51); PARIS - FRANZÖSISCHE LITERATURPREISE, Blick in die Welt Nr. 49, 1952 (BW 49/52); STOCKHOLM - ÜBERREICHUNG DER NOBELPREISE [Nobelpreis für Literatur geht an Frankreich – Anm. der Autorin] (AW 52/52).

<sup>32</sup> PARIS - GALA DES CHAMPAGNERWEINS (AW 29/50), FRANKREICH - DIE WEINBRÜDERSCHAFT (BW 15/51); PARIS - KRISTALLISCHER ZAUBER [Beitrag über Weinkristallgläser Anm. der Autorin] (AW 51/51).

<sup>33</sup> Exemplarisch nur einige Beispiele: FRANKREICH – INDISKRETIONEN ÜBER DIE PARISER FRÜHJAHRSMODEN, Les Actualités françaises Nr. 7, 1949 (AF 7/49); FRANKREICH - MODE VON JEAN BARTHET (BW 26/51); FRANKREICH – NEUE BADEKOSTÜME (AW 16/53), WIEN - ANTONIO AUS PARIS FRISIERT (WJ 42/55).

<sup>34</sup> FRANKREICH – CHRISTIAN DIOR HAT FESTGESETZT – DIE RÖCKE WERDEN KÜRZER (AW 36/53)

<sup>35</sup> Thomas Angerer: *Frankreich und die Österreichfrage. Historische Grundlagen und Leitlinien 1945-1955*. Diss. Wien 1996, 139-141.

<sup>36</sup> Porpaczy, *Kalkül*, 54.

<sup>37</sup> Gerald Stourzh: *Um Einheit und Freiheit. Staatsvertrag, Neutralität und das Ende der Ost-West-Besetzung Österreichs 1945-55*. Wien/Köln/Graz 1998, 29.

- die "Third-Force-Propaganda", mit der Großbritannien das System der Sozialdemokratie als Lösung für Europa propagierte. Der britische Sozialismus versprach die Sicherung eines höheren Lebensstandards, den Schutz vor Privilegienwirtschaft und Ausbeutung und sprach neben ideellen auch christliche Werte an, weshalb selbst die christlichen Parteien Europas diese Propagandalinie mittragen sollten.<sup>38</sup> Zielgruppe der Propaganda in Österreich war der einfache Durchschnittsbürger. Er sollte sich mit der Bevölkerung und dem politischen und sozialen System Großbritanniens identifizieren können. Um ein Gefühl der Verbundenheit zwischen Briten und Österreichern herzustellen, wurde beispielsweise in der britisch-amerikanischen Besatzungswochenschau "Welt im Film" (WIF) auf Situationen, Lebensumstände und Bilder verwiesen, die auch der österreichischen Bevölkerung nicht fremd waren. Als eine Schlüsselfigur fungierte u. a. Mrs. Mary Kennan - *eine typische Vertreterin von Millionen englischer Hausfrauen*, wie der Kommentator feststellte.<sup>39</sup> Ein Tag in ihrem Leben zeugte davon, dass der Alltag der einfachen Briten, gleich wie in Österreich, noch ein "rationierter" war. Das Angebot war noch gering. Mrs. Kennan muss sich in der Schlange anstellen, um zu ihrer Kartoffelration zu kommen, *allerdings funktioniert das Rationierungssystem so glatt, dass die Verteilung gerecht und gleichmäßig vor sich geht*. Auf dem Ernährungsamt holt sich Mary Kennan zusätzliche Babynahrung. Zudem wohnen die Kennans zu viert in einem Raum und hoffen schon seit geraumer Zeit auf die Zuweisung einer besseren Wohnung, weshalb die Hausfrau regelmäßig das Wohnungsamt aufsucht. Diese alltäglichen Szenen waren der österreichischen Bevölkerung sehr gut bekannt. Mit dem Beitrag wurde zugleich demonstriert, dass das britische Verteilungssystem tatsächlich ausgewogen funktioniert. Der Fortschritt und der Aufschwung des britischen Sozialstaates wurde zudem dadurch belegt, dass es den Briten, trotz noch angespannter wirtschaftlicher Lage im eigenen Land, möglich war, österreichische Kinder zu einem dreimonatigen Erholungsaufenthalt nach England einzuladen, aus dem diese letztlich "wohlgenährt" und mit "neuen Kleidern" versehen wieder zurückkehrten.<sup>40</sup> Großbritannien leistete Österreich überdies Wirtschaftshilfe, wie ein Beitrag über die Übergabe britischer Maschinen an Handelsminister Heigl unterstrich.<sup>41</sup>

Über das Thema "Wiederaufbau" - eines der Schlagworte der österreichischen Besatzungszeit - wurde ebenso Gemeinsamkeit zwischen Großbritannien und Österreich vermittelt.<sup>42</sup> Die Bilder vom zerstörten englischen Parlamentsgebäude erinnern an Aufnahmen aus dem zertrümmerten Wien. Und auch England wurde, wie der Beitrag zeigt, ganz in traditionellem, ursprünglichem Stil wieder aufgebaut.<sup>43</sup>

Gleichfalls ein Symbol für die Verbundenheit zwischen Österreich und Großbritannien war, wenn auch nicht gezielt als solches eingesetzt oder erkannt, das englische Königshaus. Die britische Königsfamilie ist Teil der englischen Geschichte, Politik und Tradition und daher stets in der Berichterstattung berücksichtigt worden. Da aber gerade nach dem Zweiten Weltkrieg die Rückbesinnung auf die Habsburgermonarchie für das österreichische Selbstverständnis von

<sup>38</sup> Treiber, *Informationspolitik*, 81f, 88 und 100f.

<sup>39</sup> ENGLAND – DER TAG EINER HAUSFRAU (WIF 142/48)

<sup>40</sup> UNSERE KINDER IN LONDON (WIF 130/47 oder 131/47) – Hier unterscheiden sich die Angaben des Wochenschauvorspanns (einzusehen im Filmarchiv Austria) und der *Österreichischen Kino-Zeitung*, Nr. 70, 29. November 1947.

<sup>41</sup> BRITISCHE MASCHINEN FÜR ÖSTERREICH (WIF 131/47 oder 132/47) - Hier unterscheiden sich die Angaben des Wochenschauvorspanns (einzusehen im Filmarchiv Austria) und der *Österreichischen Kino-Zeitung*, Nr. 72, 13. Dezember 1947.

<sup>42</sup> LONDON – DER WIEDERAUFBAU DES PARLAMENTES (WIF 146/48)

<sup>43</sup> Ein Parallelbeitrag zu den Wiederaufbauarbeiten für das österreichische Parlament findet sich im Jahr 1954. Vgl.: WIEN – DIE SÄULENHALLE DES ÖSTERREICHISCHEN PARLAMENTES FERTIGGESTELLT (AW 50/54)

grundlegender Bedeutung war, trugen die Berichte über das britische Königshaus dazu bei, das eigene österreichische Selbstbild in diesem Sinne zu stärken und sich über diese gemeinsame, traditionelle und historische Ebene mit Großbritannien verbunden zu fühlen.

Die Amerikaner, die vorerst keinerlei Interesse daran zeigten, eine Besatzungszone in Österreich zu übernehmen und sich erst auf Drängen der Sowjets letztlich doch dazu entschlossen, konnten über eine historische, kulturelle, politische oder ökonomische Identitätslinie zu Österreich, wie sie etwa die Franzosen und Briten schufen, wohl kaum operieren. Sie waren ökonomisch und finanziell viel besser gestellt als jede andere Macht - und eben diese Stärke verstanden sie auszuspielen. Die bedeutenden amerikanischen Hilfeleistungen für das Nachkriegseuropa sowie der progressive Entwicklungsprozess in Industrie und Technik waren zentrale Punkte der amerikanischen Selbstdarstellung. Immer wieder sollte demonstriert werden, dass die US-Führungsspitze geschlossen hinter der Wirtschaftshilfe für den europäischen Raum stand. General Marshall, Präsident Truman und General Eisenhower sprachen sich bei den verschiedensten Gelegenheiten nachhaltig für das US-Hilfsprogramm aus, was von der "Welt im Film" sofort im Bild festgehalten wurde.<sup>44</sup> Es wurden Originaltonaufnahmen eingespielt, wodurch die Unterstützungserklärungen der Politiker noch mehr an Bedeutung gewannen. Umso mehr da in dieser Zeit die Sprecherstimme die Beiträge dominierte und Originaltöne zu den Ansprachen nur selten zum Einsatz kamen. Truman wurde, wie ein Beitrag zeigt, nach einer Rede über das US-Hilfsprogramm vor dem Kongress in Washington von den Delegierten sogar mit "Standing Ovations" bedacht. In diesem Bericht wurde das "amerikanische Sendungsbewusstsein", Europa zur Hilfe zu kommen und den Weltfrieden erhalten zu müssen, besonders stark transportiert.<sup>45</sup>

Die Auswirkungen der Marshallplanhilfe wurden vor allem in Menge und Masse demonstriert. Große massive Kräne waren notwendig um die Hilfsgüter zu bewegen.<sup>46</sup> Arbeiter, die auf einem Berg gestapelter Saatgutsäcke stehen, wirken in der Aufnahme wie Ameisen. Die Menge der Hilfslieferung erscheint so noch riesiger.<sup>47</sup> Der Umfang der amerikanischen Unterstützung, deren grundlegende Bedeutung für das Vorankommen der österreichischen Wirtschaft und das Überleben der österreichischen Bevölkerung wurde im Kommentar stets betont: *Die Hilfsmaßnahmen der Vereinigten Staaten umfassen neben Lebensmitteln, die Lieferung von Verbrauchsgütern, der verschiedensten Art. Kleidung, Medikamente, Kohle, Saatgut und Transportmittel gehören dazu. Selbst Benzin und Öl werden eingeführt. Die amerikanischen Lieferungen helfen hundert Tausenden die Zeit der Not zu überstehen.*<sup>48</sup> Markant für die amerikanische "Eigenpropaganda" war der Einsatz von Superlativen. So wurde in Kalifornien *das größte Flugzeug der Welt* gebaut,<sup>49</sup> dieser *D-Zug der Lüfte* absolvierte

<sup>44</sup> USA – HILFE FÜR UNS (WIF 131/47 oder 132/47) - Hier unterscheiden sich die Angaben des Wochenschauvorspanns (einzusehen im Filmarchiv Austria) und der *Österreichischen Kino-Zeitung*, Nr. 72, 13. Dezember 1947. DIE U.S.-HILFE FÜR ÖSTERREICH (WIF 135/48), TRUMAN UND MARSHALL ZUR EUROPA-HILFE (WIF 140/48), GENERAL EISENHOWER IM FRANKLIN-INSTITUT IN PHILADELPHIA (WIF 143/48)

<sup>45</sup> TRUMAN UND MARSHALL ZUR EUROPA-HILFE (WIF 140/48)

<sup>46</sup> U.S. HILFT GRIECHENLAND (WIF 131/47) – Laut Angaben des Wochenschauvorspanns (einzusehen im Filmarchiv Austria). Der Beitrag findet sich nicht in den Aufzeichnungen der *Österreichischen Kino-Zeitung*. Sowie DIE U.S.-HILFE FÜR ÖSTERREICH (WIF 135/48)

<sup>47</sup> SAATGUT AUS USA (WIF 146/48)

<sup>48</sup> DIE U.S.-HILFE FÜR ÖSTERREICH (WIF 135/48)

<sup>49</sup> DAS GRÖSSTE FLUGZEUG DER WELT (WIF 131/47 oder 132/47) - Hier unterscheiden sich die Angaben des Wochenschauvorspanns (einzusehen im Filmarchiv Austria) und der *Österreichischen Kino-Zeitung*, Nr. 72, 13. Dezember 1947.

schließlich einen erfolgreichen Probeflug,<sup>50</sup> in New York wurde in monatelanger Arbeit *das größte Spiegelteleskop der Welt* gegossen,<sup>51</sup> *der größte und technisch innovativste Arbeitskran der Welt*<sup>52</sup> wurde von den USA präsentiert und noch ein Wunder der Technik – *die größte Rechenmaschine der Welt*<sup>53</sup> – kam zum Einsatz. Unterstrichen wurden diese Sensationsmeldungen durch mehrstellige Zahlen, die das Gewicht, die Geschwindigkeit oder Leistungsfähigkeit des Produktes angaben.

Amerika stand somit für Reichtum und Modernität. Es repräsentierte aber auch ein neues Lebensgefühl. Massenwohlstand, Konsum- und Unterhaltungskultur wurden vor allem über den amerikanischen Spielfilm und die sehr populären Rundfunkprogramme bei dem unter US-Kontrolle stehenden Sender Rot-Weiß-Rot vermittelt. Jazz und Swing, Autos, Elektrogeräte und neue Genussmittel eroberten letztlich auch den österreichischen Markt.<sup>54</sup>

Auf politischer Seite stellten sich die Vereinigten Staaten als die am besten gerüstete Schutzmacht gegen die weltweit "drohende kommunistische Gewaltherrschaft" dar. Ihre Waffenstärke zeigte sich in Bildern von Stratosphärenraketen und Atomwaffenversuchen.<sup>55</sup>

Die sowjetische Besatzungsmacht hatte von allen Alliierten die schwerste Ausgangsposition. Österreich war und ist ein Land mit antikommunistischer Tradition. Für die österreichische Monarchie, die sich schon seit den Türkenkriegen als Bollwerk gegen den Osten verstand,<sup>56</sup> bestätigte sich mit der Oktoberrevolution 1917 und der Exekution der Zarenfamilie das negative Russenbild. Zudem stellte die KPÖ selbst immer nur eine Minderheit dar. Auch in der Ersten Republik sammelten sich die "radikaleren Linken" Österreichs vor allem um die Revolutionären Sozialisten. Der Antikommunismus wurde im austrofaschistischen Ständestaat weiterverfolgt und erreichte im Nationalsozialismus durch die gezielte antibolschewistische und rassistische Propaganda ("der Slawe als Untermensch") ihren Höhepunkt. Die Ausschreitungen der Roten Armee bei ihrem Einmarsch am Ende des Zweiten Weltkrieges - die Plünderungen, Verschleppungen und Vergewaltigungen<sup>57</sup> – und die sowjetischen Demontagen verstärkten das ohnehin schon existente Negativbild, das viele Österreicher von "den Russen" hatten.<sup>58</sup> Die Sowjets waren also von Beginn an, mehr als jede andere Macht, gefordert, ihr Öffentlichkeitsbild in ein positives Licht zu rücken. Die österreichische Bevölkerung sollte vorab

<sup>50</sup> AMERIKAS GRÖSSTES PASSAGIERFLUGZEUG (WIF 139/48)

<sup>51</sup> DAS ÜBER-FERNROHR (WIF 139/48)

<sup>52</sup> DER GRÖSSTE ARBEITSKRAN DER WELT (WIF 142/48)

<sup>53</sup> WUNDER DER TECHNIK: DAS MECHANISCHE RECHENGENIE (WIF 145/48)

<sup>54</sup> Vgl. dazu v.a. Wagnleitner, *Coca-Colonisation*, Kapitel: *Das Resultat: Die Kinder von Schmal(t)z und Coca-Cola*, 327-353.

<sup>55</sup> USA – VERSUCH MIT EINER STRATOSPHÄRENRAKETE (AW 41/52), USA - DER RAKETENTOD (AW 51/54), USA – DIE TAKTISCHE ATOMBOMBE EXPLODIERT (AW 14/55), USA - ATOMBOMBENMANÖVER DER GESCHICHTE (AW 15/55)

<sup>56</sup> Wagner, *Besatzungszeit*, 34. und Ernst Hanisch: *Der lange Schatten des Staates. Österreichische Gesellschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert*. Wien 1994, 428.

<sup>57</sup> Klaus Dieter Mulley legt in: *Befreiung und Besatzung. Aspekte sowjetischer Besatzung in Niederösterreich 1945-1948*. In: Alfred Ableitinger/Siegfried Beer/Eduard G. Staudinger(Hg.): *Österreich unter alliierter Besatzung 1945-1955*. Wien/Köln/Graz 1998, 387-389 einige besonders erschütternde Gewaltverbrechen der Rotarmisten vor.

<sup>58</sup> Heinz Gärtner: *Zwischen Moskau und Wien. Analyse einer sowjetabhängigen Kommunistischen Partei. Studien zur österreichischen und internationalen Politik*. Bd. 3. Wien 1979, 93. Auch das Image der französischen Soldaten war nach Plünderungen, Gewalttätigkeiten und Beschlagnahmen im Österreich des Jahres 1945 schwer angeschlagen. Vgl.: Vogel, *Alliierte Besatzung*, 128-141.

mit den kulturellen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und sozialen Leistungen der UdSSR und ihrer Völker vertraut gemacht werden.<sup>59</sup>

Im Zentrum stand immer das Volk, dem all diese Errungenschaften zugute kamen. Die Klassenunterschiede waren aufgelöst. So zeigte die Wochenschau das Zusammentreffen von kirgisischen Hirten und Künstlern des staatlichen Opern- und Ballett-Theaters.<sup>60</sup> Die Schauspieler kamen eigens für eine Opernaufführung in die kirgisischen Berge. Kunst und Kultur waren somit allen zugänglich.

Ein weiterer Aspekt der sowjetischen Propaganda war es, den Gemeinschaftssinn des Sowjetbürgers hervorzuheben. Jede Tätigkeit des Bürgers, ob jetzt im kulturellen, wissenschaftlichen oder wirtschaftlichen Bereich hatte einen Mehrwert für die Allgemeinheit. Einzelne Personen wurden herausgegriffen, vorgestellt und ihre Leistungen für die Gemeinschaft präsentiert. So etwa der "Kandidat der biologischen Wissenschaften", Jewsej Besenbijew (Evsej Besenbiev), der *in Kasachstan neue Sorten von Weizen und Roggen züchtet, die um vieles ertragreicher sind als früher*. Kolchosbauern besuchten den jungen Gelehrten, der sie über die neuen Sorten informierte, mit denen man letztlich eine Rekorderte erzielen konnte. *Die Errungenschaften der Wissenschaft werden so zu Errungenschaften der Bauern.*<sup>61</sup>

Im Gegensatz zur amerikanischen Wirtschaftsberichterstattung, deren Schwerpunkt auf dem Gebiet Industrie und Technik lag, dominierte in der sowjetischen noch der Bereich Landwirtschaft. Die propagierten Produktionssteigerungen betrafen zumeist den Ernteertrag. Die Fortschritte wurden auf das selbständige Erstellen der Arbeitspläne, auf neue Erkenntnisse im Bereich der Agrotechnik und auf den Einsatz neuer Maschinen für die Landwirtschaft zurückgeführt.<sup>62</sup> Aufnahmen von der industriellen Erzeugung von Radio- und Fernsehgeräten bewiesen aber, dass auch die UdSSR erste Wege zur Massenproduktion beschritt.<sup>63</sup>

Während Amerikaner, Briten und Franzosen die österreichische Bevölkerung über die Werte und Prinzipien der westlichen Demokratie informierten, gingen die Sowjets daran, die Besonderheiten der Volksdemokratie zu propagieren. In der Volksdemokratie wurden *einfache Arbeiter* wegen ihrer *hervorragenden Arbeitsleistung* von ihren Kollegen in den Obersten Sowjet der UdSSR gewählt. In diesem Fall waren die neuen Deputierten ein Grubenarbeiter und eine Textilarbeiterin.<sup>64</sup>

Hier zeigte sich ein weiterer Aspekt der sowjetischen Propaganda – Frauen kam eine besondere Stellung zu. Ihre Erfolgchancen und ihre Leistungen im volksdemokratischen System wurden betont.<sup>65</sup> Die sowjetischen Wochenschaubilder vermittelten somit ein völlig

---

<sup>59</sup> Rathkolb, *Politische Propaganda*, 466 und 534-536.

<sup>60</sup> UdSSR - ZU GAST BEI DEN VIEHZÜCHTERN IN DER KIRGISISCHEN REPUBLIK (AW 40/51).

<sup>61</sup> UdSSR – ERRUNGENSCHAFTEN DER WISSENSCHAFT AUF DEN FELDERN DER KOLCHOSEN (AW 50/50).

<sup>62</sup> Vgl. u.a.: GEORGIEN – ZITRONEN – UND ORANGENERNTE (AW 23/50), UdSSR – NEUE HEUMÄHMASCHINEN (AW 38/51), UdSSR – AUF DEN BAUMWOLLFELDERN USBEKISTANS (52/51), UdSSR – AUF DEN FELDERN ASERBAIDSCHANS (AW 8/52), UdSSR - MANDARINENERNTE IN GEORGIEN (AW 9/53).

<sup>63</sup> UdSSR - MASSENPRODUKTION VON FERNSEHGERÄTEN (AW 13/52), UdSSR – RADIOWERK IN RIGA (AW 8/53).

<sup>64</sup> UdSSR – DEPUTIERTE DES VOLKES (AW 27/50).

<sup>65</sup> AUSSTELLUNG "DIE FRAU IM LANDE DES SOZIALISMUS" in: *Wir sind dabei*, Nr. 2 aus dem Jahr 1949 (WSD 2/49), KIEW – EIN WEIBLICHER FABRIKSDIREKTOR IN KIEW (WSD 9/49), MOSKAU – VORBILDICHE ARBEITERINNEN IN MOSKAU (WSD 24/49).

anderes Frauenbild als die anderer Aktualitätsschauen der Besatzungszeit. In den nicht-sowjetischen Beiträgen war der Frau eher eine traditionelle und dekorative Rolle<sup>66</sup> zugeordnet mit *der Familie als unmittelbarem und naturgewolltem Wirkungsbereich der Frau*.<sup>67</sup>

Die Sowjetunion präsentierte sich in der Wochenschau nahezu nie über die militärische Ebene. Selbst bei einer der wenigen Aufnahmen von einer Militärparade, wie jene zum 36. Jahrestag der Oktoberrevolution, wurde auf die Friedfertigkeit des sowjetischen Volkes verwiesen. Der Kommentator schloss mit den Worten: *In der anschließenden und gewaltigen Demonstration gab die Moskauer Bevölkerung ihrem entschlossenen Willen zur friedlichen Arbeit und zur Erhaltung des Friedens Ausdruck*.<sup>68</sup> Zu beachten ist allerdings der oft parallele Einsatz der Begriffe "Friede" und "Kampf". In der "Wir sind dabei", Nummer 17 des Jahres 1949 werden die Begriffe "Kampf" und "Friede" in Wortverbindungen oder allein stehend neun- bzw. viermal verwendet. Dabei setzte man die Termini dreimal im Schlagwort "Kampf um den Frieden" ein.

Die sowjetischen Völker wurden den Österreichern als erstrebenswertes Vorbild präsentiert. Eine Verbundenheit der Sowjetvölker mit dem österreichischen Volk konnte aber meist nur über Veranstaltungen der Österreichisch Sowjetischen Gesellschaft (ÖSG)<sup>69</sup> bzw. über die österreichische kommunistische Bewegung vermittelt werden.<sup>70</sup> Dabei wurden aber stets Bevölkerungsgruppen ausgegrenzt, wie etwa die Parteigänger von ÖVP und SPÖ und im speziellen der Kreis der ehemaligen Nationalsozialisten. Damit schaffte es die sowjetische Propaganda nicht, die österreichische Bevölkerung über eine breite Ebene, abseits von parteipolitischen Belangen, anzusprechen und für sich zu gewinnen.

## Strukturen der Propagandaarbeit

Nach der Sicherung von Informations- und Medieneinrichtungen und der Etablierung eigener Medienprodukte konnten die alliierten Mächte, aber auch die Vertreter der politischen Parteien ihre Propagandaarbeit beginnen. Es reichte aber nicht aus, Eigenpropaganda zu betreiben, es musste vielmehr auf ungewünschte Propaganda reagiert oder diese schon vorab verhindert werden. Hier zeigte sich sehr deutlich die Zusammenarbeit innerhalb eines Lagers und der Schlagabtausch zwischen den beiden Lagern. Im folgenden sollen daher Grundstrukturen dieser Zusammenarbeit nachgezeichnet werden. Da sowjetische und kommunistische Quellen bisher nur restriktiv zugänglich waren, muss die westalliierte und österreichische Position als Ausgangspunkt genommen werden. Die sowjetisch-kommunistische Haltung kann aber trotzdem reflektiert werden. Vor allem die ÖVP/SPÖ-Regierung führte einen recht gut dokumentierten Kampf gegen die sowjetische und kommunistische Propaganda. Mit Hilfe dieser Unterlagen wird zudem die aufeinander abgestimmte Propagandaarbeit von Regierung und Westalliierten ersichtlich.

<sup>66</sup> Vor allem der Bereich "Die Frau und die Mode" dominieren die Wochenschauen (nicht nur in den Jahren 1945-1955). Vereinzelt gab es Veranstaltungen im Rahmen eines Frauentages. Doch hier kamen meist allgemein formulierte Ziele zur Sprache, während frauenspezifische Fragen vernachlässigt wurden. Vgl.: TIROL – DER INTERNATIONALE FRAUENTAG (AW 23/53), KÄRNTEN – JUBILÄUMSFRAUENTAG IN KLAGENFURT (AW 23/55)

<sup>67</sup> Entnommen dem Kommentar zu einer Veranstaltung der christlich-demokratischen Frauen: SALZBURG – INTERNATIONALE TAGUNG "FRAU UND VOLK" (AW 37/53).

<sup>68</sup> UdSSR – 36. JAHRESTAG DER OKTOBERREVOLUTION (AW 51/53).

<sup>69</sup> WIEN – ZWEITER KONGRESS DER ÖSG (WSD 2/49), Österreich – Die österreichisch-sowjetischen Kulturwochen (WSD 17/49), Wien – Tombola der ÖSG in Floridsdorf (WSD 17/49).

<sup>70</sup> WIEN – VOLKSFEST DER KPÖ IN OTTAKRING (WSD 13/49), Wien – Volksstimmefest im Prater (WSD 15/49).

## Das Blockieren unerwünschter Propaganda

Eine wirksame Methode, der Verbreitung eines unliebsamen Medienprodukts Einhalt zu gebieten, war die Beschlagnahme desselben. Zeitungen und Plakate sollten auf diesem Weg aus dem Verkehr gezogen werden. Ein solches Unterfangen war aber nicht immer erfolgreich. So wollte die österreichische Bundesregierung im Jahr 1948 eine Auflage der Zeitung "Stimme der Frau" und zwei Plakate "mit Schmähungen gegen den Bundeskanzler und den Vizekanzler" beschlagnahmen. Die sowjetische Besatzungsmacht untersagte jedoch die Einziehung der Ausgabe. Die auf österreichische Weisung entfernten Plakate mussten letztlich wieder angeschlagen werden. Die Regierung legte daraufhin Protest beim sowjetischen Hochkommissar und beim Alliierten Rat ein.<sup>71</sup> In einem anderen Fall war die Regierung erfolgreich. Die Extra-Ausgabe des kommunistischen Blattes "Der Abend" wurde am 14. Juni 1948 eingezogen, da darin ein Bericht unter dem Titel "Raub der Regierung am österreichischen Volk" veröffentlicht worden war.<sup>72</sup>

Innerhalb der Regierung überlegte man wiederholt, ob die Beschlagnahme einer kommunistischen Zeitschrift überhaupt zweckmäßig sei. Schließlich gewann das Blatt dadurch an Popularität. Doch letztlich sprachen sich die Regierungsmitglieder sogar für den vermehrten Einsatz dieser Maßnahme aus.<sup>73</sup> Parallel dazu bedienten sich die sowjetischen Besatzer derselben Mittel. Noch im Februar 1955 beschwerte sich der Verband der österreichischen Zeitungsherausgeber über die andauernden Beschlagnahmen von Zeitungen durch die sowjetische Besatzungsmacht.<sup>74</sup>

Doch selbst sowjetische Beschlagnahmeaktionen konnten zuweilen erfolgreich sabotiert werden. Auf einem Plakat der ÖVP, das im Anschluss an die Vier-Mächte-Konferenz in Berlin affiziert wurde, waren Bilder von der Tagung zu sehen sowie ein großes "Njet" zu lesen, womit die Schuld am neuerlichen Scheitern der Staatsvertragsverhandlungen eindeutig den Sowjets zugewiesen wurde.<sup>75</sup> Die sowjetischen Besatzer forderten die sofortige Entfernung des Aushangs durch Polizei und Gendarmerie und erklärten, die Beamten persönlich zur Verantwortung zu ziehen, sollten die Plakate nicht beseitigt werden. Der Innenminister lehnte dieses Verlangen ab und gab den Sicherheitsdirektoren für Niederösterreich, das Burgenland und das Mühlviertel die Anweisung, dem sowjetischen Befehl nicht Folge zu leisten.<sup>76</sup> Der Sachverhalt wurde vor den Alliierten Rat gebracht, da die Bundesregierung der Meinung war, dass die von den Sowjets geforderte Maßnahme einen einstimmigen alliierten Beschluss voraussetzt.<sup>77</sup> Die Westmächte schlossen sich dieser Argumentation an. Der stellvertretende sowjetische Hochkommissar machte hingegen auf den provokanten Charakter des Plakats aufmerksam, das Feindseligkeiten der österreichischen Bevölkerung gegenüber der sowjetischen Besatzungsmacht fördere. Er berief sich auf die bestehende Presseverordnung, wonach Angriffe auf die Besatzungsmächte untersagt waren. Die amerikanische Unterstützung der Bundesregierung in dieser Frage wurde von ihm besonders angegriffen: *Such protection*

---

<sup>71</sup> Archiv der Republik (AdR), Ministerratsprotokoll (MRP) 105, 23. März 1948.

<sup>72</sup> AdR, MRP 116, 15. Juni 1948.

<sup>73</sup> AdR, MRP 105, 23. März 1948; MRP 115, 8. Juni 1948; MRP 116, 15. Juni 1948.

<sup>74</sup> AdR, MRP 81, 22. Februar 1955.

<sup>75</sup> Manfred Rauchensteiner: *Der Sonderfall. Die Besatzungszeit in Österreich 1945 bis 1955*. Graz 1979, Sonderfall, 326.

<sup>76</sup> AdR, MRP 42, 16. März 1954 sowie "Wiener Zeitung", 18. März 1954.

<sup>77</sup> AdR, MRP 43, 23. März 1954.

*can only be explained as being inspired by the special interest of the U.S. Element in the dissemination by the Austrian authorities of hostile propaganda against one of the occupying powers.* Im Gegenzug machte der amerikanische Vertreter auf das willkürliche Zensurverhalten der Sowjets aufmerksam, zu dem sie weder berechtigt gewesen wären noch Veranlassung gehabt hätten: *In our opinion, this placard was a true reflection of the Austrian dissatisfaction over the failure of one of the occupying powers to honour at Berlin its ten-year old commitment to grant Austria a long overdue freedom.*<sup>78</sup>

Letztlich verfassten die Westmächte eine Resolution, in der sie bestätigten, dass sich die österreichische Exekutive, in Übereinstimmung mit der österreichischen Gesetzgebung, an die Weisungen ihrer vorgesetzten und somit österreichischen Stellen zu halten hat. Nach Angaben des Innenministers wurde kein einziges dieser Plakate von einem österreichischen Organ entfernt. Die Sowjets mussten die Aushänge selbst abnehmen.<sup>79</sup>

Ein weiteres Mittel unliebsame Propaganda vorab zu unterbinden, war der Einsatz von Zensurmaßnahmen. Zu Beginn der Besetzung wurden die Zensurbestimmungen in den Westzonen noch weit rigoroser gehandhabt als im sowjetischen Teil. Vor allem die Amerikaner legten besonderen Wert auf ein gut organisiertes Zensursystem. Im Herbst 1945 begannen die Sowjets auf Betreiben der amerikanischen Besatzung Zensurmaßnahmen anzuwenden. In der Folge intensivierten die sowjetischen Besatzer deren Einsatz und hielten als einzige Macht bis Ende August 1953 uneingeschränkt an ihnen fest.<sup>80</sup>

Von der Staatsspitze wurde die sowjetische Zensur im Bereich des Rundfunks besonders kritisiert.<sup>81</sup> So verlangten die sowjetischen Besatzer 1947, vorab alle Ansprachen von Regierungsmitgliedern, die über "Radio Wien" ausgestrahlt werden sollten, zur Zensur vorgelegt zu bekommen. Von dieser Regelung sollten einzig die Vorträge des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers und des Außenministers ausgenommen sein. Diese Forderung wurde vom Ministerrat strikt abgelehnt.<sup>82</sup> Trotzdem versuchten die Sowjets wiederholt, Reden der Regierungsmitglieder aus dem Rundfunkprogramm zu streichen.<sup>83</sup>

Die britische Besatzungsmacht zensierte ebenso wiederholt die Reden von Mitgliedern der Kärntner Landesregierung. Ein österreichischer Protest blieb nicht aus.<sup>84</sup> Zumeist wurde aber die westalliierte Kontrolle und deren Zensur bei den Sendeanstalten nicht thematisiert. Es gab überwiegend Beschwerden über die sowjetische Rundfunkpolitik. Zurückzuführen ist dies auf die allgemeine Akzeptanz der westalliierten Rundfunkideologie. Die britische und amerikanische Zensur war viel unauffälliger als die sowjetische. Außerdem arbeiteten die österreichischen Programmgestalter mit den westalliierten Leitern zusammen und versuchten, deren Vorstellungen möglichst gerecht zu werden.<sup>85</sup>

<sup>78</sup> Allied Council of the Allied Commission for Austria (ALCO) 217, Meeting, 30.4.1954.

<sup>79</sup> Oskar Helmer: *50 Jahre erlebte Geschichte*. Wien 1957., 257.

<sup>80</sup> 1953 erfolgte die offizielle Aufhebung der Zensur. Danach zensurierten die Sowjets nur noch in beschränkten Maßen. Ergert: *50 Jahre Rundfunk*. Bd. II, 111 und 180. Sieder: *Alliierte Zensurmaßnahmen*, Vorwort und 116f.

<sup>81</sup> Zu den Zensurbestimmungen bei "Radio Wien" siehe: Müller, *Russische Stunde*, 165.

<sup>82</sup> AdR, Bundesministerium für Verkehr (BMV), Zl.: 14924-Pr/1948 sowie BMV Zl. 149.284/1948. Vgl. Sieder, *Alliierten Zensurmaßnahmen*, 217. Sowie Müller, *Russische Stunde*, 198f.

<sup>83</sup> AdR, MRP 81, 26. September 1947. Österreichische Zeitung, 13. Jänner 1949.

<sup>84</sup> Rainer Hilbrand: *Die Sendergruppe Alpenland 1945 bis 1954. Ein Beitrag zur Rundfunkgeschichte der Besatzungszeit dargestellt am Beispiel der britisch besetzten Steiermark*. Diss. Salzburg 1987, 93f.

<sup>85</sup> Ergert, *50 Jahre Rundfunk*, 28. und Sieder, *Alliierte Zensurmaßnahmen*, 118.

Am Beispiel der "Austria Wochenschau", die vor ihrer Erstaustrahlung den sowjetischen Besatzungsbehörden zur Zensur vorgelegt werden musste, zeigt sich, dass die sowjetische Zensur nicht immer "gründlich" arbeitete. Im Juli 1953, also noch vor der offiziellen Aufhebung der Zensur, brachte die "Austria Wochenschau" einen Bericht über den Aufstand ostdeutscher Arbeiter gegen das SED-Regime.<sup>86</sup> Anlass dafür war die Erhöhung der Arbeitsnorm auf etwa 10 Prozent. Die Wochenschau zeigte das volle Ausmaß der Unruhen: Kommunistische Parteigänger werden tätlich angegriffen und müssen von der Volkspolizei geschützt werden. Eine rote Fahne wird verbrannt, auf dem Brandenburger Tor wird die deutsche Flagge gehisst, Feuer wird gelegt, Fenster werden eingeworfen. Letztlich greifen die Sowjets ein. Panzer eröffnen das Feuer. Der Sprecher schließt mit den Worten: *Die Demonstrationen in Ostberlin fanden in der ganzen Sowjetzone Widerhall. Demonstrationen gleicher Art offenbarten das Gesicht eines ungeahnten Ostdeutschlands.* Dass dieser Beitrag in den Unterlagen der "Austria Wochenschau" nicht mit dem Vermerk "Russenzensur" versehen worden ist und daher in unzensurierter Form erhalten blieb, ist erstaunlich.

Zensur war jedoch nicht nur auf gegnerische Medienprodukte beschränkt. So sah sich die amerikanische Besatzungsmacht veranlasst, US-Spielfilmproduktionen zu zensurieren. In der sowjetischen Besatzungszone Österreichs konnte nämlich eine recht beträchtliche Zahl von amerikanischen Spielfilmen und Wochenschauen gespielt werden. Es gab wohl auch Aufführungsbeschränkungen und -verbote für US-Filme, dabei handelte es sich aber zumeist um Willkürakte einzelner Kommandanten. Ganz anders in der britischen und amerikanischen Zone, wo ein Boykott über sowjetische Filme verhängt worden war, der nur in den seltensten Fällen aufgehoben wurde.<sup>87</sup> Der relativ freie Zugang für US-Filme in der Sowjetzone war den Amerikaner aber nicht ganz geheuer. Sie vermuteten, dass die Sowjets die Aufführung amerikanischer Produktionen in ihrer Zone nur deshalb zuließen, da sich die USA in diesen Filmen nicht nur von der positivsten Seite zeigten. Vor allem Gangster-, Wildwest- und sogenannte "Sexfilme" zog man dabei in Betracht. Die US-Besatzungsbehörde entschloss sich daher, nur solche Filme in die Sowjetzone zu exportieren, die ein einwandfreies Bild der USA und seiner Gesellschaft wiedergaben. Kurioserweise zensurierten also nicht die Sowjets die US-Filme, sondern die Amerikaner selbst.<sup>88</sup>

## Maßnahmen gegen unerwünschte Propaganda

Missliebige Meldungen, Berichte und Botschaften, die bereits an die Öffentlichkeit gedrungen waren, wurden auf ganz unterschiedliche Weise bekämpft.

Vorab stellte sich die Frage, ob man auf Angriffe der gegnerischen Seite überhaupt reagieren sollte. Besondere Uneinigkeit zeigte hier die österreichische Bundesregierung. Einerseits wollte man Angriffe der kommunistischen Medien gar nicht erst kommentieren, denn so wäre diesen Aussagen mehr Bedeutung zugemessen worden. Andererseits fürchtete man durch das Ausbleiben einer Gegendarstellung den Eindruck zu vermitteln, dass die Vorwürfe doch nicht ganz unbegründet seien. Dementsprechend gegensätzlich waren auch die Weisungen des Ministerrates. Einmal hieß es, *die Regierungsparteien sollten auf kommunistische Angriffe gar*

---

<sup>86</sup> BERLIN – DIE UNRUHEN IN OSTDEUTSCHLAND (AW 27/53)

<sup>87</sup> Wagnleitner, *Coca-Colonisation*, 309f.

<sup>88</sup> Wagnleitner, *Coca-Colonisation*, 320.

nicht erst eingehen,<sup>89</sup> ein anderes Mal mussten offensichtliche Unrichtigkeiten sofort klargestellt werden.<sup>90</sup>

Anders verhielt es sich bei der Frage, wie man sich gegenüber kommunistisch dominierten oder initiierten Veranstaltungen verhalten sollte. Unter diese Kategorie fielen u.a. Konferenzen des Weltfriedensrats und des Weltgewerkschaftsbundes. Man legte mit den Westalliierten eine gemeinsame Strategie fest. In der Öffentlichkeit wurden die Tagungen als kommunistische Propagandaaktionen deklariert, von welchen sich die Bevölkerungen möglichst fernzuhalten hatte. Alle anderen Umstände der Konferenzen, ihre Programminhalte oder Ergebnisse, wurden auf Weisung der Regierung in den ihr nahestehenden Medien ignoriert. Die Regierungspresse, die Zeitungen der Westalliierten und selbst ausländische Agenturen verpflichteten sich, diese sogenannte "Schweigefrist" zu befolgen.<sup>91</sup> In diesem Fall war die Einigkeit in der Vorgehensweise gegeben. Die amerikanischen Medien hielten sich aber nicht ganz an die Vereinbarung, weshalb sich der Bundeskanzler über die Berichte des Senders "Rot-Weiß-Rot" und des "Wiener Kurier" beim amerikanischen Hochkommissar beschwerte.<sup>92</sup>

Die Deklaration und Stigmatisierung kommunistischer und sowjetischer Propagandaaktivitäten fand aber auch in anderen Medienbereichen Anwendung. So ging man bei "Radio Wien" daran, Nachrichten, Aufrufe und Sendungen sowjetischer Provenienz eigens zu kennzeichnen, selbst dann, wenn sie nicht im Rahmen der sowjetischen Informations- und Propagandasendung "Die Russische Stunde"<sup>93</sup> übertragen wurden.<sup>94</sup>

Die amerikanischen Besatzer konnte durch die Unterstützung österreichischer Politiker genau den umgekehrten Weg einschlagen. Dem US-Informationsdienst gelang es, amerikanische Propagandameldungen gezielt in den Reden österreichischer Regierungsmitglieder zu placieren.<sup>95</sup> Zudem konnten man auch andere einflussreiche und meinungsbildende österreichische Persönlichkeiten dazu gewinnen, eigens vorbereitete Texte dem österreichischen Publikum vorzutragen. Die ursprüngliche amerikanische Quelle sollte und konnte dabei verdeckt bleiben.<sup>96</sup>

Ebenso erfolgreich war die Strategie der Stigmatisierung bei den Filmproduktionen der sowjetisch kontrollierten Rosenhügel-Ateliers. Die Rosenhügelfilme, die großteils dem Genre der Musik- und Revuefilme zuzurechnen waren, wurden von der antikommunistischen Presse attackiert, vom österreichischen Publikum meist gemieden und von den heimischen Kinos boykottiert.<sup>97</sup> Dieser Boykott traf aber auch die Künstler, die an diesen Produktionen beteiligt waren. Sie bekamen außerhalb der Produktionen des von Kommunisten bespielten Theaters in

<sup>89</sup> AdR, MRP 115, 8. Juni 1948.

<sup>90</sup> AdR, MRP 69, 20. Mai 1947.

<sup>91</sup> AdR, MRP 265, 16. Oktober 1951; MRP 265b, 20. Oktober 1951, Verschluss; MRP 310, 29. Oktober 1952; MRP 311, 4. November 1952, Verschluss.

<sup>92</sup> Vgl. AdR, MRP 268, 7. November 1951.

<sup>93</sup> "Die Russische Stunde" wurde im Jahr 1945 auf sowjetischen Wunsch eingerichtet und von Mitarbeitern des Senders im Auftrag der Besatzungsmacht gestaltet.

<sup>94</sup> Siehe: AdR, MRP 148, 8. März 1949, MRP 204, 23. Mai 1950, MRP 210, 4. Juli 1950, MRP 286, 25. März 1952.

<sup>95</sup> Rathkolb, *Politische Propaganda*, 153f.

<sup>96</sup> Wagnleitner, *Coca-Colonisation*, 97.

<sup>97</sup> Martin Prucha: *Agfacolor und Kalter Krieg. Die Geschichte der "Wien-Film" am Rosenhügel 1946-1955*. In: Ruth Beckermann/Christa Blümlinger (Hg.): *Ohne Untertitel. Fragmente einer Geschichte des österreichischen Kinos*. Wien 1996, 63.

der Scala oder der "Russischen Stunde" meist kein Engagement. Die amerikanische Besatzungsmacht führte sogar "Schwarze Listen" über jene Künstler, die mit der KPÖ sympathisierten.<sup>98</sup>

Die Bundesregierung war an diesem Künstler-Boykott aktiv beteiligt. Als Beispiel sei hier nur der Fall der "Faschingsakademie" genannt. Dieses Politkabarett wurde im Rahmen der "Russischen Stunde" ausgestrahlt. Es richtete sich gegen die Displaced Persons, den Marshallplan, den VdU und griff die Korruption und Bestechlichkeit der österreichischen Polizei an.<sup>99</sup> Bundeskanzler Figl zeigte sich entrüstet: <...> *Die Schauspieler werden von unserem Geld bezahlt, sind in Staatstheatern u.a. tätig und sprechen von einem Saustall in Österreich. <...> Wir müssen diesmal ein Exempel statuieren, dass diesen Schauspielern und Sängern von uns aus nunmehr die Möglichkeit genommen wird, bei uns weiterzuspielen.*<sup>100</sup>

Der Ministerrat richtete eine Protestnote an den Alliierten Rat, suspendierte die an der "Faschingsakademie" Mitwirkenden und leitete gegen diese ein Disziplinarverfahren ein. Außerdem brachte man eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ein.<sup>101</sup> Auf Intervention der sowjetischen Besatzer mussten die Suspendierungen wieder aufgehoben werden.<sup>102</sup> Da die Affäre aber bereits gezielt an die Öffentlichkeit gebracht worden war, konnten das Ansehen und die Geschäfte der betroffenen Künstler nachhaltig geschädigt werden. Die Schauspieler Wolfgang Hirsch-Heinz, Karl Paryla, Otto Tausig und Eduard Loibner brachten deshalb ihrerseits Klagen gegen sämtliche Mitglieder der Bundesregierung ein, da sie durch deren Beschuldigungen standesrechtliche Nachteile und eine Schmälerung der staatsbürgerlichen Rechte zu erwarten hatten. Die Reaktion des Ministerrates beschränkte sich darauf, die Anwälte der Kläger, Dr. Kurt Heitler und Dr. Stefan Schwamm, wegen eines Disziplinarvergehens vorzumerken.<sup>103</sup>

Diese heftige Reaktion der Regierung war Ausdruck einer zutiefst antikommunistischen Stimmung.<sup>104</sup> Die Vertreter von ÖVP und SPÖ vertraten die Meinung, dass ein kommunistischer Agitator keinesfalls ein Österreicher sein konnte. Das "Gegensatzpaar" kommunistisch – österreichisch wurde in Stellungnahmen der Großparteien wiederholt eingesetzt.<sup>105</sup> Ganz anders sahen dies die sowjetischen Besatzer, die der KPÖ immer wieder vorwarfen, austrokommunistisch zu agieren, während sie den internationalen Charakter der kommunistischen Bewegung vernachlässigten.<sup>106</sup>

<sup>98</sup> Wagnleitner, *Coca-Colanisation*, 137.

<sup>99</sup> AdR, BKA Zl. 1123-Pr.M/1950, Beilage. Auszüge des Programms finden sich weiters in der *Österreichischen Zeitung* vom 14., 15., 16., 17., 19. und 21. März 1950.

<sup>100</sup> AdR, MRP 194, 28. Februar 1950.

<sup>101</sup> AdR, MRP 194, 28. Februar 1950.

<sup>102</sup> Die Presse, 16. März 1950 sowie MRP 195. In Ernst Hanischs "Gesellschaftsgeschichte" finden sich weitere Beispiele für die Verdrängung und Ächtung kommunistischer Künstler. Siehe: Hanisch, *Schatten*, 432f.

<sup>103</sup> AdR, MRP 256, 17. Juni 1951

<sup>104</sup> Das radikale Einschreiten der Regierung gegen Kommunisten führte unter Umständen zum Verlust des Arbeitsplatzes, zur Aberkennung oder Verwehrung der Staatsbürgerschaft. Im äußersten Fall wurde sogar an Ausweisung gedacht. Vgl.: AdR, MRP 124, 7. September 1948; MRP 157, 17. Mai 1949; MRP 158, 24. Mai 1949; MRP 202, 3. Mai 1950; MRP 73, 14. Dezember 1954.

<sup>105</sup> Vgl. u.a.: Leopold Figl, *Reden für Österreich*. Wien 1965, 80-82.

<sup>106</sup> Vgl. Rathkolb, *Politische Propaganda*, 565. Auch die Berichte der sowjetischen Propagandaabteilung kritisieren derart "abweichlerische" Tendenzen innerhalb der KPÖ. Siehe: Wagner, *Besatzungszeit*, 117.

## Angriff und Gegenangriff

Propaganda und Gegenpropaganda sind letztlich nicht wirklich voneinander zu unterscheiden. In einem ständigen Wechselspiel von Angriff und Gegenangriff verschieben sich diese Ebenen laufend. Erkennbar werden immer wieder kehrende Themen und verschiedene Formen der Propagandagestaltung.

Ein grundlegender Unterschied zwischen der westalliierten und der sowjetischen Informations- bzw. Propagandaarbeit lag in der Aufbereitung der Berichte. War die sowjetisch-kommunistische Berichterstattung von einer sehr aggressiven Sprache und der Verwendung immer wieder kehrender Parolen, die sich gegen "Faschisten", "Kapitalisten" und "Sozialkapitalisten" wendeten, geprägt, so versuchten die westalliierten Informationsabteilungen ein gewisses Maß an Objektivität zu vermitteln. Ein absoluter "Wahrheitsbegriff" traf aber für keine Seite zu.<sup>107</sup>

Speziell die Vereinigten Staaten gingen in ihrer Berichterstattung sehr gezielt vor. Sie versuchten sich auf zu erwartende publizistische Angriffe der Sowjets vorzubereiten oder der sowjetischen Berichterstattung zuvorzukommen und ihr so den Wind aus den Segeln zu nehmen.<sup>108</sup> Neben der sehr offen aggressiv geführten sowjetisch-kommunistischen Propaganda, erwies sich auch deren ständige Präsenz als zutiefst kontraproduktiv. Die permanente, durch die ununterbrochene Wiederholung von Schlagwörtern monoton wirkende Propaganda verfehlte ihre Wirkung und verleitete eher zum bewussten oder unbewussten "Weg- und Überhören". Die amerikanischen Informationseinheiten änderten dagegen mehrmals ihre Taktik und waren erfolgreich, solange sie diesen Weg beschritten. Als die Amerikaner aber zeitweilig eine zunehmend totalitäre antikommunistische Propaganda in geballtem Ausmaß betrieben, stießen auch sie bei der österreichischen Bevölkerung und der Bundesregierung auf Ablehnung. Die US-Stellen beschlossen daraufhin, die Quantität der antikommunistischen Berichterstattung wieder einzuschränken, um die Effektivität der US-Propaganda zu erhalten und einen möglichen Abstumpfungseffekt zu vermeiden.<sup>109</sup> Als sehr wirksam erschien auch die Technik der "kleinen Seitenhiebe". Statt einer andauernden eindeutig antisowjetischen Propaganda genügte es oftmals nur in Nebenbemerkungen auf ein sowjetisches Fehlverhalten hinzuweisen. Vor allem in den Beiträgen der westalliierten und der österreichischen Wochenschauen lässt sich diese stetige "Stichelei" gegen die sowjetisch-kommunistische Seite erkennen. Außerdem wurde in der "Welt im Film" das "Sandwich-Prinzip" angewendet. Jeder Propagandabeitrag über die US-Hilfe wurde in internationale und lokale Berichte eingebettet, um die Propaganda nicht zu offensichtlich in Erscheinung treten zu lassen.<sup>110</sup>

Gut nachvollziehen lässt sich diese unterschiedliche Propagandagestaltung der Mächte an einem zentralen Themenkomplex der Besatzungszeit in Österreich: Wirtschaft-Marshallplan-Wiederaufbau. Die amerikanische Besatzungsmacht konnte den ökonomischen Druck, der nach dem Zweiten Weltkrieg auf der Sowjetunion lastete zu ihren Gunsten nutzen. Die wirtschaftlich geschwächte Sowjetunion wollte durch Reparationen und Demontagen diesem Druck entgegen wirken. Die Amerikaner lehnten nicht nur die sowjetischen Reparationsforderungen an Österreich ab, sie waren überdies in der Lage, Österreich innerhalb des ERP-Plans eine

---

<sup>107</sup> Starlinger, *Kulturpolitik*, 61f. Treiber, *Informationspolitik*, 80. Rathkolb, *Politische Propaganda*, 134 und 255.

<sup>108</sup> Rathkolb, *Politische Propaganda*, 172 und 174.

<sup>109</sup> Rathkolb, *Politische Propaganda*, 181-191 und 208.

<sup>110</sup> Wagnleitner, *Coca-Colonisation*, 316.

Wirtschaftshilfe anzubieten, der die UdSSR nichts Entsprechendes entgegenzuhalten hatte. Die Reaktion der sowjetisch-kommunistischen Berichterstattung auf die Teilnahme Österreichs am Marshallplan war dementsprechend heftig. Die US-Wirtschaftshilfe wurde als *Diktat über Österreichs Wirtschaft* entlarvt. Die österreichische Produktion ginge zurück und Österreich verschulde sich zunehmend gegenüber den USA. Das Ziel dieser US-Politik sei die *offene Diktatur der Wall Street über die Wirtschaft Österreichs*. Außerdem wurde den Amerikanern vorgeworfen, Ost-Österreich bei der Verteilung der Güter zu benachteiligen und bewusst auszuhungern.<sup>111</sup> Auf britisch-amerikanischer Seite wurde hingegen betont, dass die wirtschaftlichen Hilfeleistungen einen *gleichmäßigen Kaloriensatz für ganz Österreich gewährleisten* und dass die *Verteilung einer genauen Kontrolle unterliegt*.<sup>112</sup> Um dem sowjetisch-kommunistischen Vorwurf, Österreich begäbe sich in die westalliierte Abhängigkeit, entgegenzuwirken, wurden gezielt Berichte über erfolgreiche österreichische Unternehmen gebracht. In diesen wurde ausdrücklich darauf verwiesen, dass *die österreichische Produktion überwiegend auf inländischen Rohstoffen basiert*, dass sich *die inländischen Lieferungsbedingungen monatlich verbessern* und dass *die Einfuhr aus dem Ausland zunehmend eingeschränkt werden kann*.<sup>113</sup> Die britische Besatzungsmacht ließ in einem Beitrag der "Welt im Film" offen verkünden, dass mit den britischen Hilfslieferungen für Österreich *keinerlei Verpflichtung verknüpft ist*.<sup>114</sup>

Auch als eine Antwort auf die sowjetische Kritik an der westalliierten Wirtschaftspolitik in Österreich, die ja von der Bundesregierung mitgetragen wurde, ist ein Beitrag der staatlich gelenkten "Austria Wochenschau" aus dem Jahr 1955 zu sehen. Durch einen "kleinen Seitenhieb" werden hier die sowjetischen Demontagen in Österreich angegriffen. Ein Rückblick auf das Jahr 1954 zeigt u.a. Bilder von einer Ausstellung österreichischer Schätze. Der Kommentar Heinz Conrads' richtet sich eindeutig gegen die Sowjets: *Ja, wir sind ein sehr lebenskräftiges Landl und wir haben auch noch einige, einige Schätze gerettet. <...> Schön sind die Sachen. Und gemessen an dem, was man schon aus diesem Land hinausgetragen hat, sind wir noch ganz schön reich*.<sup>115</sup>

Zwei weitere zentrale Themen der Besatzungspropaganda, die Verhandlungen um den österreichischen Staatsvertrag und die westalliierte Rüstung, wurden von sowjetisch-kommunistischer Seite ebenfalls mit dem Marshallplan in Verbindung gebracht. England und die USA wären für das Hinauszögern der Staatsvertragsverhandlungen verantwortlich. Sie wollten Zeit gewinnen, um sich *in der österreichischen Volkswirtschaft festsetzen zu können*. Außerdem arbeite die westalliierte Fraktion durch die Weigerung, den Osten Österreichs mit Versorgungsgütern zu beliefern, an *der Zerreißung Österreichs*, um den westlichen Teil des

<sup>111</sup> Vgl.: "Russische Zeitschriften in Österreich" (Bericht aus der "Neuen Zeit", Nr. 3, 1948) 7.2.1948, und "Aus russischen Zeitschriften in Österreich" (Bericht aus der Stimme der Zeit, Nr. 3, 1948) 20.3.1948; in: Alfred Klahr Gesellschaft (AKG), Zentrales Parteiarchiv (ZPA), Nachlaß Heinz Hollitscher (H.H.), Manuskripte (zur Russischen Stunde) Jänner-Juni 1948. und "Russische Zeitschriften in Wien" (Bericht aus der "Stimme der Zeit", Nr. 7, 1948), 15.7.1948; in: AKG, ZPA, Nachlaß H.H., Manuskripte Juli-Dezember 1948.

<sup>112</sup> DIE U.S.-HILFE FÜR ÖSTERREICH (WIF 135/48)

<sup>113</sup> INDUSTRIE IM AUFBAU (WIF 128/47), FÜLLHALTER-PRODUKTION (WIF 135/48), AUS FABRIK UND WERKSTATT (WIF 139/48)

<sup>114</sup> BRITISCHE MASCHINEN FÜR ÖSTERREICH (WIF 131/47 oder 132/47) - Hier unterscheiden sich die Angaben des Wochenschauvorspanns (einzusehen im Filmarchiv Austria) und der *Österreichischen Kino-Zeitung*, Nr. 72, 13. Dezember 1947.

<sup>115</sup> ÖSTERREICH – RÜCKBLICK 1954 (AW 1/55)

Landes nach deutschem Vorbild in *einen militärischen Stützpunkt des anglo-amerikanischen Imperialismus* zu verwandeln.<sup>116</sup>

Die Gegenseite schob ihrerseits die Schuld am Nichtabschluss der Staatsvertragsverhandlungen für Österreich der Sowjetunion zu. Schon anlässlich der Londoner Verhandlungen 1948 verkündete General Marshall über die Wochenschau: *Sowjetrusland trage die volle Verantwortung für das Scheitern der Konferenz*.<sup>117</sup> Die amerikanische Besatzungsmacht verstand es besonders, Einzelinteressen der Sowjets gezielt ins Spiel und in die Medien zu bringen, um die eigene Unentschlossenheit in dieser Frage zu verdecken. So auch im Jahr 1949 als die USA selbst über mehrere Monate einen Vertragsabschluss hinauszögerten, während die sowjetischen Seite denselben ernsthaft forcierte. Als sich Präsident Truman im Oktober 1949 doch für einen Vertragsabschluss aussprach, hatte sich die weltpolitische Lage derart geändert, dass die UdSSR einen Rückzug der eigenen Truppen aus dem österreichischen Territorium nicht mehr in Betracht zog.<sup>118</sup> Der "Schwarze Peter" konnte in der Öffentlichkeit aber erfolgreich den Sowjets zugeschoben werden.<sup>119</sup>

Hinsichtlich der "Rüstungsfrage" in den Westzonen Österreichs reagierten die USA mit Berichten über die Umstellung der österreichischen Kriegsindustrie auf die Friedensproduktion.<sup>120</sup> Sie demonstrierten selbst Stärke - was die bereits zuvor erwähnten Wochenschaubeiträge demonstrieren -, schürten aber auch die Angst vor einem amerikanisch-sowjetischen Krieg.<sup>121</sup> Diese Vorgehensweise empfanden die Briten als kontraproduktiv. Ein starkes Bild der UdSSR, wie es die Amerikaner durch ihre medienpolitischen Aktivitäten vermittelten, führte aus britischer Sicht nur zu einer zusätzlichen Verängstigung der nicht-kommunistischen Bevölkerung, während die Kommunisten selbst in ihrer Überzeugung gestärkt werden. Die Briten setzten hingegen darauf, die Schwächen des kommunistischen Systems hervorzuheben. Sie berichteten über die Armut, die Rückständigkeit und den niedrigen Lebensstandard in den sowjetischen Satellitenstaaten; über eine völlig verfehlte Wirtschaftspolitik, durch die sich Bauern und Arbeiter zuweilen veranlasst sahen, Sabotageaktivitäten zu setzen. Zudem sammelten sie Material über Probleme innerhalb der KPÖ und in den USIA-Betrieben. Mit dieser Propagandastrategie wehrte sich Großbritannien aber gleichzeitig gegen den sowjetisch-kommunistischen Vorwurf, eine reaktionäre imperialistische Politik gegenüber den Kolonialländern zu betreiben. Die Briten erklärten im Gegenzug, dass die Sowjetunion mit ihrer Politik "Russia's new colonial empire" errichten wollten. Die UdSSR selbst würde in den kommunistischen Satellitenstaaten ihre Machtbefugnisse ständig erweitern, um ihre strategischen und wirtschaftlichen Interessen ausbauen zu können.<sup>122</sup>

<sup>116</sup> "Aus russischen Zeitschriften in Österreich" (Bericht aus der Stimme der Zeit, Nr. 3, 1948) 20.3.1948. und "Der Weg der Provisorischen Regierung", 17.4.1948; in: AKG, ZPA, Nachlass H.H., Manuskripte Jänner-Juni 1948.

<sup>117</sup> ZUM ABRUCH DER LONDONER KONFERENZ (WIF 135/48)

<sup>118</sup> Stourzh, *Einheit und Freiheit*, 165f.

<sup>119</sup> Rathkolb, *Politische Propaganda*, 219-232.

<sup>120</sup> Rathkolb, *Politische Propaganda*, 172.

<sup>121</sup> "Russische Zeitschriften in Wien" (Bericht aus der Neuen Zeit, ohne Nummer, September 1948) 25.9.1948; in: AKG, ZPA, Nachlass H.H., Manuskripte Juli-Dezember 1948.

<sup>122</sup> Treiber, *Informationspolitik*, 101f. und 111f.

## Resümee

Jede der vier Besatzungsmächte verfolgte ihre eigene Strategie der positiven Selbstdarstellung und versuchte dabei, eine Brücke zu der österreichischen Bevölkerung zu schlagen. Zugleich kooperierten die Alliierten zu Beginn der Besatzung auf medialer Ebene noch eng miteinander. Mit Einsetzen des Kalten Krieges mussten sich die einzelnen alliierten Mächte, aber auch die politischen Kräfte Österreichs eindeutig positionieren. Die daraus resultierende Ost-Westkonstellation kam in der medialen Auseinandersetzung massiv zu tragen. Die enge Zusammenarbeit der ÖVP/SPÖ-Regierung mit den Westalliierten und dabei vor allem mit der amerikanischen Besatzungsmacht ermöglichte es, der westlichen Seite ihre Ziele in die Medienarbeit der Regierung nachhaltig einfließen zu lassen. Die Sowjets konnten dagegen nur auf die mediale Unterstützung der KPÖ zurückgreifen, die selbst immer nur über einen geringen Rückhalt in der österreichischen Bevölkerung verfügte. Die antikommunistische Grundhaltung der Mehrheit der Österreicher und den sowjetischen Imageverlust durch gewalttätige Übergriffe zu Beginn der Besatzung, durch die Demontagen und Reparationsforderungen, konnte die sowjetische Propagandapolitik nicht mehr wettmachen. Ihre monotonen, aggressiven und permanenten Angriffe auf die Westmächte waren wenig erfolgreich. Zudem wurden ihre Medienprodukte fast ausschließlich von KP-Mitgliedern oder kommunistischen Sympathisanten konsumiert. Demgegenüber stand eine meist dosiert und subtiler eingesetzte westalliierte Propaganda und vor allem ein amerikanisches wirtschaftliches Hilfsprogramm, das schon allein einen ungeheuren positiven Propagandaeffekt erzielte. Die Vereinigten Staaten übten eine unglaubliche Faszination auf die österreichische Bevölkerung aus. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und dessen scheinbar unermesslicher Reichtum waren verlockender als das sozialistische System der Volksdemokratie, dass vor allem den unermüdlichen Arbeitseinsatz jedes einzelnen forderte. Der Propagandakampf zwischen Ost und West wurde in Österreich eindeutig zugunsten der Westalliierten entschieden. Die Gründen dafür sind, wie man sieht, zahlreich.